

Joseph Stiglitz: „Ein irrer Film“

Nobelpreisträger Stiglitz verurteilt Griechenland-Politik:
„Finanzsystem muss ersetzt werden“

Mit den Worten „lasst uns die Meinungsverschiedenheiten und das Eigeninteresse zurückstellen, um uns für das Wohlergehen der Menschheit einzusetzen“, hatte UN-Generalsekretär Ban Ki Moon vor drei Tagen (14.7.2015 d. Red.) in Äthiopiens Hauptstadt Addis Abeba die dritte UN-Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung eröffnet. Der US-amerikanische Wirtschaftswissenschaftler Joseph Stiglitz, eingeladener Experte der gestern abgeschlossenen internationalen Tagung, nahm Bans frommen Wunsch zum Anlass für eine vernichtende Kritik an der europäischen Finanzpolitik und den Umgang der sogenannten Eurogruppe mit dem Partner Griechenland. In einem am Donnerstag in der französischen Tageszeitung *Libération* veröffentlichten Interview verlangte der Nobelpreisträger von 2001 die völlige Neuordnung des internationalen Finanzsystems.

Der Chefökonom des früheren amerikanischen Präsidenten Bill Clinton sieht in der deutschen Regierung den Hauptverantwortlichen für eine seiner Meinung nach „kontraproduktive und geschichtslose“ Austeritätspolitik, die in Griechenland zum wirtschaftlichen und sozialen Niedergang geführt habe und auch andere europäische Partner wie Frankreich oder Italien nicht verschonen werde. „Das, was Deutschland an Stockschlägen austeilt, ist einfach unfassbar.“ Stiglitz sagte voraus, dass die von den Deutschen und ihrer Kanzlerin Angela Merkel angeführten Eurogruppe Griechenland und den anderen finanzschwachen europäischen Partnern auch in den kommenden Monaten „Finanzmodelle aufzwingen wird, die wirkungslos sind und die die Ungleichheit und Ungerechtigkeit verschärfen werden“. Er kenne „kein anderes Beispiel einer Depression, die derart mutwillig verursacht wurde und deren humanitäre Konsequenzen so katastrophal waren“. Mit dem sogenannten dritten Hilfspaket hätten Merkel und ihre Kollegen dem griechischen Volk eine neue Stufe der „Erniedrigung“ zugemutet.

Der Umgang mit den Vertretern der griechischen Linksregierung unter Alexis Zypas nannte Stiglitz einen „irren Film“. Neben der „allgemeinen Heuchelei“ und jeglichem

„Mangel an Mitgefühl“ verurteilte der Wirtschafts- und Finanzexperte, dass die Deutschen aus ihrer Geschichte „offenbar nicht gelernt haben“. Deutschland verdanke seine wirtschaftliche Genesung nach dem Krieg „der größten jemals beobachteten Annulierung von Staatsschulden im Jahr 1953, es müsse seit dem Vertrag von Versailles eigentlich verstanden haben, welche Konsequenzen eine unüberwindliche Schuldenlast nach sie ziehen kann“.

Zu der politischen Situation in Griechenland sagte Stiglitz: „Die Bürger haben dort eine Regierung gewählt, die sich gegen die Austeritätspolitik engagiert hatte. Sie haben sich per Volksabstimmung gegen einen sogenannten „Hilfsplan“ entschieden, der zu noch mehr Austerität führt. Und nun, mit Blindheit geschlagen, dreht man dieser Regierung den Arm auf den Rücken und zwingt ihr trotz alledem eine neue Rosskur auf. Aber das, was in der Vergangenheit vielleicht noch funktionierte, wo solch eine selbstmörderische Politik erzwungen und exekutiert wurde, wird in Griechenland nicht mehr funktionieren.... Falls Deutschland es schaffen sollte, Griechenland aus der Eurozone zu vertreiben, werden die Schäden (für Europa) so tief greifen, dass sie nicht mehr zu reparieren sein werden..“

Stiglitz erinnerte daran, dass von den „kolossalen Summen“, die an Griechenland ausgezahlt worden seien, „nur ein winziger Teil“ das Land selbst erreicht habe. „Vor allem und mit absoluter Priorität“ seien die Gläubiger bezahlt worden, „allen voran die Banken in Deutschland und Frankreich“. Tatsache sei, „dass mindestens 90 Prozent der Kredite dazu bestimmt waren, in die Finanztablishments der Geldgeberländer zurückzufließen. Man hat nicht Griechenland gerettet, sondern die Banken.“ Die reichen Länder und „ihre Institution, die OECD“, glaubten, sie könnten das aktuelle Finanzsystem „reformieren“. Es sei aber so, dass „ein unveränderbares System nicht reformiert werden kann“. Stiglitz' Folgerung: „Man muss es ersetzen. Und indem man es ersetzt, muss all das, wovon die reichen Länder heute profitieren, in Frage gestellt werden.“

Hansgeorg Hermann